

Besondere Sitzung vom 22. Februar 1930.

Vorsitzender: Hr. H. Freundlich, Vizepräsident.

Der Vorsitzende begrüßt die erschienenen Mitglieder und Gäste und erteilt sodann Hrn. Prof. Dr. L. Ruzicka (Zürich) das Wort zu seinem zusammenfassenden Vortrage:

„Über vielgliedrige Kohlenstoffringe.“

Nachdem der Vortragende seine Ausführungen beendet hat, schließt der Vorsitzende die Sitzung mit folgenden Worten:

„Auch im Namen der Deutschen Chemischen Gesellschaft möchte ich Ihnen, lieber Herr Kollege Ruzicka, herzlich für den wundervoll fesselnden Vortrag danken. Da war wohl keine Frage, die man etwa aufwerfen konnte, und die Sie nicht zu beantworten gesucht haben, und immer wieder sah man Sie von einer Ursache zu einer noch wesentlicheren und tieferen vordringen.

Wenn ein Organiker heute einen Rückblick zu tun die Gelegenheit hat, so begegnet man bisweilen einer gewissen wehmütigen Stimmung, einer Stimmung, als könne die heutige Zeit der organischen Chemie mit der großen Zeit vor etwa 40 oder 50 Jahren nicht verglichen werden. Dieses leuchtete mir deshalb nie recht ein, weil ich Freude an biologischen Dingen habe. Und von diesem Gesichtswinkel aus erscheint die jetzige Zeit als eine wahre Zeit der Ernte, als eine Zeit, in der eine sowohl den Methoden wie den Anschauungen gewidmete ungeheure Vorarbeit von 100 Jahren in überaus glücklicher und verfeinerter Weise auf die Erforschung der wichtigsten und verwirkeltesten Naturstoffe angewandt wird, auf die Konstitution und Synthese der Blütenfarbstoffe und des Blutfarbstoffes, der Vitamine und Hormone. Sind Ihre schönen Ausführungen, lieber Herr Ruzicka, schon von diesem Standpunkte aus höchst reizvoll, so sehen wir aus ihnen, vielleicht zu unserer Überraschung, wie man auch heute noch ein großes Gebiet neuer organischer Verbindungen erschließen, und welch tiefen Einblick man gewinnen kann, wenn man auf ein solches Gebiet die physikalisch-chemischen Verfahren unserer Zeit wie die Methoden der Röntgenographie und der Capillarchemie anwendet.

Es ist wohl nicht das erstemal, daß die Beschäftigung mit Naturstoffen zu Körpern von unerwarteter Konstitution geführt hat, und es wird auch gewiß nicht das letztemal gewesen sein. Denn die Phantasie der Natur läuft beim Bau ihrer Stoffe oft auf ganz anderen Bahnen als die Phantasie des Chemikers im Laboratorium. Und auch die Wege, die sie geht, sind meist ganz andere. Sie kann bei der Herstellung des Zibetons nicht von den Thorsalzen ausgehen und kann nicht bei höheren Temperaturen arbeiten. Darf man auch nach Ihren Worten annehmen, daß das Zibeton als ein Produkt des Fettstoffwechsels anzusehen ist, und man von der Ölsäure zu ihm gelangen kann, so ist doch der Mechanismus eines solchen Vorganges noch ganz undurchsichtig. Hier stoßen wir auf das so wenig erforschte Gebiet der „organischen Chemie unter biologischen Bedingungen“, das einer fernen Zukunft noch reichlich Arbeit bieten wird. Hoffentlich ist es Ihnen, lieber Herr Kollege, vergönnt, uns auf einem großen Stück des Weges dorthin ein Führer zu sein.“

Der Vorsitzende:
H. Freundlich.

Der Schriftführer:
E. Tiede.